



Pädagogisches Konzept

Letzte Aktualisierung: Februar 2025

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Einrichtungsart und Zielgruppe:

Waldkindergarten für Kinder ab 3 Jahre bis zur Einschulung

Träger – Kontaktadresse (= Geschäftsstelle)

Waldkindergarten „Unterm Regenbogen“ e.V.
c/o Frau Evelyn Mauerer
Pfarrer-Meisinger-Str. 23
Tel.: 0151 - 50567079
www.waldkindergarten-unterm-regenbogen.de

wakiga.regenbogen@outlook.de

Träger unseres Waldkindergartens ist der Verein „Waldkindergarten Unter dem Regenbogen e.V.“. Verantwortlich ist der Vorstand, der in einer

jährlichen Mitgliederversammlung von den Vereinsmitgliedern gewählt wird.

Aktuelle Vorstandschaft:

Evelyn Mauerer

Gudrun Krinninger

Anna Schropp

Johanna Höller

Standort und Lage:

Der Waldkindergarten liegt in Zieglreuth. Treffpunkt und fester Standort ist die sogenannte Bauwagenwiese. Dort stehen zwei Bauwagen, ein Regenunterstand und ein Tipi. Im Wald gibt es 3 weitere Aufenthaltsorte: Waldsofa, Blätterplatz und Oberes Tipi.

Bei gefährlicher Witterung steht der Jugendraum der Kirchengemeinde Salzweg in der Georg-Knon-Str. 4 zur Verfügung.

Öffnungszeiten, Kernzeiten und Schließzeiten:

Öffnungszeit: 8.00 - 13.30 Uhr

Kernzeit: 8.45 - 12.30 Uhr

Schließzeiten: Gesetzliche Schließzeiten von 30 Tagen/Jahr

werden jährlich bei Kindergartenbeginn mit dem Elternbeirat vereinbart

Verpflegung:

Ist nicht vorgesehen. Die Kinder bringen ihre Brotzeit (gesund) und Getränke (im Winter warm) mit.

Anzahl der Betreuungsplätze:

Betriebserlaubnis für 30 Kinder

Aktueller Personalschlüssel:

Krinninger Gudrun, Erzieherin

Bindl Anna, Erzieherin

Wagner Helmut, Erzieher

Bürgermeister Daniela, Kinderpflegerin

Rossa Kathrin, Kinderpflegerin

Geier Johanna, SEJ

Storch Jonas, Bundesfreiwilligendienst

Haslbeck Liliia, Aushilfe

1.2 Kinder- und Familiensituation in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Waldkindergarteneltern entscheiden sich bewusst für die Betreuungsform im Naturraum. Dadurch kann das Einzugsgebiet durchaus größer sein. Grundsätzlich werden aber Kinder aus dem Stadtgebiet Passau bevorzugt, da der Kindergarten rechtlich diesem Gebiet zugeordnet ist.

1.3 Unser gesetzlicher Auftrag: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Als staatlich anerkannter Kindergarten sind wir an die gesetzlichen Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) gebunden.

In pädagogischer Hinsicht orientieren wir uns an den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP).

Das Wohl des Kindes

Nach §3 AVBayKiBiG sind wir verpflichtet, das Wohl des Kindes zu schützen.

Stellen wir eine Gefährdung des Kindeswohls fest, wirken wir bei den Eltern auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hin und schalten ggf. (nach Information der Eltern) das Jugendamt ein.

Bei Hinweisen auf ein erhöhtes Entwicklungsrisiko werden wir in Absprache mit den Eltern entsprechende Fachdienste hinzuziehen.

Was wir nicht können - und deshalb den Fachkräften überlassen:

Es kommt immer wieder vor, dass das eine oder andere Kind auffällt- sei es durch Entwicklungsverzögerungen, Sprachprobleme, psychische Auffälligkeiten etc. Im Rahmen von Elterngesprächen können wir mit dem uns zur Verfügung stehenden Wissen versuchen, Wege aus diesen Problemen zu finden.

Sicherlich sind auch die Möglichkeiten der Waldpädagogik gut geeignet, um besondere Kinder gut zu begleiten.

Bei größeren Problemen verweisen wir jedoch frühzeitig an entsprechende Fachstellen.

Selbstverständlich gilt in unserem Waldgebiet absolutes Rauchverbot.

1.4 Unser curricularer Orientierungsrahmen

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
(<https://www.ifp.bayern/de/projekt/bayerische-bildungsleitlinien/>)
- Konzeption des Landesverbands für Waldkindergärten Bayern

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir sehen jedes einzelne Kind als Individuum, welches sich auf seine eigene Art und Weise mit all seinen Gefühlen entwickeln und entfalten

darf. Eine wesentliche Erfahrung für Kinder ist, ob sie so sein dürfen und gesehen werden, wie sie sind. Dies wollen wir mit unserer Einstellung, die von Wertschätzung, Respekt und liebevoller Begleitung geprägt ist, jedem Kind in unserem Waldkindergarten ermöglichen, denn ein Kind, das sich frei entfalten kann, wird früh sein individuelles Potential entdecken.

Der Wald bietet nach unserer Überzeugung den idealen Rahmen, damit sich die Kinder in der Gemeinschaft nach ihren jeweiligen Möglichkeiten bestmöglich entwickeln und ihren natürlichen Raum einnehmen können.

Die Eltern/Familie sind der erste und wichtigste Bezugspunkt des Kindes und somit ist die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen entscheidend für die Entwicklung des Kindes. Wir als Einrichtung arbeiten erziehungs-ergänzend. Ein offener, persönlicher und respektvoller Umgang zeichnet unser Personal aus.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Da die Kinder im Waldkindergarten schon das Alter erreicht haben, in welchem sie in der Lage sind Entscheidungen zu treffen, geben wir ihnen den Raum, unseren Alltag mitzugestalten. In der Regel bietet der Morgenkreis die Möglichkeit, Abläufe und Ereignisse in der Gruppe zu besprechen. Jeder darf hier seine Meinung äußern und es wird gemeinsam mit den Kindern eruiert, wie die Vorschläge zu verwirklichen sind.

Die Kinder lernen auch, was eine demokratische Abstimmung ist und was sie bewirken kann. So dürfen die Kinder z.B. meist selbst abstimmen, an welchem Ort im Wald wir den Tag verbringen, wobei die Mehrheit entscheidet. Bei Entscheidungen von uns Betreuern geben wir größtmögliche Transparenz.

In Situationen, die für das Kind alleine schwer zu lösen sind (z.B. Konflikte mit anderen Kindern, bei denen das Kind die Unterstützung eines Erwachsenen braucht), suchen wir gemeinsam mit den beteiligten Kindern nach Lösungsmöglichkeiten.

Aktuelle Themen und Interessen, die die Kinder beschäftigen, werden von uns Erziehern aufgegriffen und z.B. in den Morgenkreisen oder auch im Alltag thematisiert und entsprechend bearbeitet, denn Kinder können etwas leichter aufnehmen und lernen, wenn es für sie aktuell wichtig und interessant ist.

Stärkung von Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen eines Kindes entwickeln sich in der Natur auf natürliche Weise. Der Wald ermöglicht den Kindern eine tiefere Beziehung und ein (näheres) Verständnis zur Natur und dem natürlichen Jahreskreislauf, an welchem wir uns orientieren.

Ohne die besagten 4 Wände bietet der Wald die ideale Bedingung für die Förderung der Motorik. Grobmotorisch können die Kinder hier ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Zur Förderung der Feinmotorik steht den Kindern ein breites Band an Materialien zur Verfügung. Es darf geschnitzt, gehämmert, gesägt, gefädelt, geklebt, gemalt und geschnitten werden und auch bei Bastelangeboten gewinnen die Kinder an feinmotorischer Geschicklichkeit.

Wahrnehmung und Sinne können sich bei den Kindern freier entfalten, durch die fast grenzenlosen Möglichkeiten der Natur (Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz). Ohne konventionelles Spielzeug wird automatisch die Entwicklung von Kreativität und Fantasie angeregt, was auch dem Bereich der Sozialkompetenz zugutekommt, denn ein jedes Kind erschafft sich im Wald seinen eigenen Spiel- und Bewegungsradius und entscheidet selbst, mit wem es diesen teilen will.

Unser Ansatz „Weniger ist mehr“ ist dahingehend bedeutend, da wir den Kindern Raum geben, sich mit dem was die Natur bietet auseinander zu setzen und ihnen somit Freiheit in ihrem Handeln zu gewähren sowie einen wertschätzenden und respektvollen Umgang dem Wald und den Tieren gegenüberzubringen.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Inklusion ist ein prinzipieller Ansatz der sich auf Geschlecht, Alter, kulturelle Herkunft, Behinderungen etc. bezieht. Je größer das Spektrum der individuellen Unterschiede ist, umso mehr soziale Lernmöglichkeiten ergeben sich für alle Gruppen-Teilnehmer. Pädagogisch steht für uns das Stärken der Stärken im Vordergrund. Dabei wollen wir jedem Kind, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung (sofern es aufgrund der räumlichen Gegebenheiten sinnvoll und möglich ist) sowie anderer Herkunft die Möglichkeit geben, einen Platz in unserem Waldkindergarten zu finden.

Besonders bei verhaltensauffälligen Kindern wirken die Natur und der Wald beruhigend, was die Symptomatik oftmals mildert. Sie sind dort weniger Reizen und Stressfaktoren ausgesetzt als in einem geschlossenen Gruppenraum. Eine vertrauensvolle Bindung, sowie der respektvolle, wertschätzende Umgang gegenüber jedem Kind sind daher essenziell, um Raum zur Entwicklung und Integration zu schaffen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Da wir den Kindern mit Achtung und Wertschätzung gegenübertreten, bedeutet dies, dass Empathie bei uns eine große Rolle spielt. Wir wollen den Kindern Vertrauensperson sowie verlässliche Ansprechpartner sein und ein jedes als Individuum sehen, was bedeutet, dass wir nicht alle

Kinder gleich, jedoch gleichwertig behandeln. Ein Kind will gesehen und ernst genommen werden. Daher versuchen wir, die Bedürfnisse, Ideen und Wünsche der Kinder wahrzunehmen und aufzugreifen und ihnen den Raum zur Mitentscheidung zu geben. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind seinen Platz in unserem Kindergarten findet. Einen Platz, an welchem es sich wohl fühlt, seine Rolle einnehmen und auch an kleinen Herausforderungen wachsen kann. Wir Betreuer sehen das Kind in seiner jeweiligen Rolle und unterstützen es darin. Als Bezugsperson stehen wir den Kindern zur Seite und geben, wenn diese benötigt werden, Impulse zur Lösungsfindung, zum Beispiel bei einem Streit oder einer schwer lösbaren Aufgabe.

Der stetige Austausch unter uns Kollegen, über das einzelne Kind oder die gesamte Gruppe sowie Absprachen zum Tagesverlauf, sind daher essenziell.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Interessierte Eltern bemühen sich in der Regel frühzeitig um einen Kindergartenplatz in unserer Einrichtung. Die Voranmeldung erfolgt schriftlich, am besten gleich persönlich im Kindergarten, so besteht von Anfang an, ein persönlicher Kontakt, Unklarheiten können beseitigt werden und die Familie kann sich ein Bild von unserer Einrichtung machen.

Bevor Kinder/Eltern einen Platz erhalten müssen sie mindestens einmal bei uns visitiert haben. Hierfür erhalten interessierte Familien von uns einen Termin. Wir vergeben unsere Plätze bzw. Verträge für das nächste Kindergartenjahr möglichst schon im Februar, um für Klarheit zu sorgen.

Im Frühjahr vor Kindergarteneintritt bekommen die Familien sogenannte „Schnuppertermine“ mitgeteilt. Die Kinder erhalten hierzu einen Brief per

Post, indem sie persönlich angesprochen und eingeladen werden, uns den Sommer über einige Male im Kindergarten zu besuchen.

Der erste Schnuppertermin findet nachmittags nur mit den neuen Familien statt. Ein gemeinsamer Kreis mit Begrüßung und kurzer Einheit soll diesen auflockern. Anschließend besteht die Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen, den Waldplatz zu erkunden und Fragen an das päd. Personal zu stellen. Hier bemühen sich die Betreuer bereits in Anwesenheit der vertrauten Bezugspersonen erste Kontakte mit den Kindern zu knüpfen und Vertrauen aufzubauen.

Jede Familie hat die Möglichkeit bei einem „Erstgespräch“ vor Kindergarteneintritt mit dem päd. Personal zu sprechen. Hier benutzen wir einen standardisierten Fragebogen, um wichtige Themen der Familie anzusprechen und abzuklären, etwa Schwierigkeiten im ersten Lebensjahr, Ernährung, Rituale, Schlafgewohnheiten, Ängste... sowohl der Eltern als auch der Kinder. Die Eingewöhnung erfolgt bei allen Kindern im gleichen Modell, egal ob es das Kind schon eine Krippe oder andere Einrichtung besucht hat oder bis jetzt zu Hause betreut wurde.

Die Eingewöhnung im Herbst wird gestaffelt und auf die Betreuer/innen der Gruppe aufgeteilt. Hierbei versuchen wir je nach Zahl der Eingewöhnungskinder möglichst viel Zeit zwischen den „Neuen“ zu lassen, um ausreichend Zeit für den Beziehungsaufbau und die Ablösung der Kinder von den Eltern zu haben. Der erste Tag im Kindergarten wird besonders gestaltet und das neue Kind im Morgenkreis mit einer kleinen Feier begrüßt.

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns an das „Berliner Modell“. Hierbei begleiten die Eltern die ersten Tage ihr Kind den ganzen Kindergartenvormittag, bzw. je nach Ausdauer und Gefühlslage des Kindes auch kürzer. Die Bezugsbetreuerin nimmt sich viel Zeit zum Kontaktaufbau und Stärkung der Beziehung. Sie begleitet das Kind bei allen Tätigkeiten, die anfangs neu sind, z. B. Morgenkreis, Brotzeit mit Händewaschen oder zu neuen Plätzen. Der anwesende Elternteil hält sich bestenfalls etwas im Hintergrund. Im Eltern – Betreuer – Gespräch finden wir den besten Zeitpunkt für die erste Trennung. Hier bieten sich oft kleine Trennungen an, z. B. „Ich gehe kurz zum Auto“ oder „Ich gehe kurz telefonieren“. Wenn diese Kurz – Trennungen gut klappen, werden sie Tag für Tag ausgeweitet, bis so ein kleiner Kindergartenalltag mit

Ankommen – Trennung – Abholen entsteht. Jederzeit halten wir Kontakt mit den Eltern, um auch mal eine Abholung vorzuziehen, wenn es dem Kind nicht gut geht. Das Wichtigste ist, das Kind mit einem guten Gefühl vom Kindergarten zu verabschieden. Auch bei gut gestalteter Eingewöhnung empfehlen wir, neue Kinder anfangs früher abzuholen. Wir bleiben in der gesamten Eingewöhnungszeit intensiv in Kontakt mit den Eltern.

3.2 Interne Übergänge (Gruppenwechsel)

Unser Kindergarten ist eine eingruppige Einrichtung. Die Kernzeit wird jedoch in zwei festen Kleingruppen verbracht. Der Wechsel von einer in die andere Gruppe ist für die Kinder ein interner Übergang und ist meist durch das älter Werden der Kinder begründet, da wir die Gruppe Altershomogen einteilen. Unser Alltag ermöglicht jedoch, dass sich alle Kinder der einzelnen Gruppen kennen und ohnehin viel Zeit miteinander verbringen. Wir treffen uns alle morgens auf unserem Bauwagenplatz und verbringen die Zeit bis zum Gong, dem Zeichen zum Morgenkreis oder zum Aufbruch in den Wald, gemeinsam. Auch mittags ab 12.30 Uhr treffen sich beide Gruppen wieder. Am Freitag bleibt die Gesamtgruppe beisammen. Sie kennen sich untereinander und haben auch regelmäßigen Kontakt zu den Betreuern der anderen Gruppe. Auf Wunsch ist es möglich, einen Vormittag als „Besucher“ in der anderen Gruppe zu verbringen, um z.B. mit einem neuen Freund zu spielen. Es gibt auch Aktionen oder Ausflüge, die die ganze Gruppe gemeinsam unternimmt, z.B. Apfelsaftpressen, Theaterbesuche und vieles mehr.

Im Sommer besprechen wir frühzeitig, wie die Gruppenzusammensetzung im neuen Kindergartenjahr aussehen soll. Oft dürfen die Kinder an dafür vorgesehenen Tagen in die jeweils andere Gruppe hineinschnuppern.

Nachdem die Kinder im Herbst wieder eingetroffen sind, gestalten wir einen gemeinsamen Morgenkreis, um die Kinder wieder in feste Teilgruppen aufzuteilen. Hier halten wir uns grob an das Alter der Kinder, sind aber offen für andere Lösungen. Die Kinder haben hier natürlich ein Mitspracherecht. Der Wechsel in die „große“ Gruppe ist für die Kinder meist ein wichtiger und freudiger Schritt und sie wechseln stolz ihren

Garderobenplatz in die andere Gruppe. Fühlt sich ein Kind in der neuen Gruppe nicht wohl, sind wir offen für einen Wechsel.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule - Vorbereitung und Abschied

Unsere Kinder kommen aus einem großen Einzugsgebiet. Zu Beginn des Kindergartenjahres nehmen wir Kontakt zu den Schulen auf, die Schulanfänger von uns bekommen werden. Von diesen Schulen erhalten wir dann rechtzeitig alle Termine, die für die Schulanfängerfamilien wichtig sind, z.B. Elternabende, Schnuppertage, Sommerfeste. Da die meisten Schulen mehrere Termine anbieten, versuchen wir, mindestens einen Termin mit einem Betreuer des Kindergartens wahrzunehmen, andere Termine werden dann von den Eltern begleitet. Da sich erfahrungsgemäß viele Familien für Montessori-Schulen interessieren, haben wir als festen Kooperationspartner die „Ilztalschule - Schule für alle“ in Kalteneck, mit der wir regen Kontakt pflegen. Da unsere Waldkinder oft ohne vertraute Kinder in ihre Heimatschule starten, ist es unser grundsätzliches Ziel, sie so selbstbewusst und stark zu machen, dass ihnen der Übergang leichtfällt und sie mit Freude in den neuen Abschnitt starten.

Das letzte Quartal im Kindergarten besteht für die Schulanfänger voller Aufregung auf das neue Kapitel. Die Kinder machen bei uns im letzten Kindergartenjahr bereits verbindliche Lernkreise, bei denen in spielerischer Art bestimmte Inhalte behandelt werden, die auch in der Schule verlangt werden und wichtig sind. Etwa Stifthaltung, Orientierung im Zahlenraum, Buchstaben, Projektarbeit, Schleifenführerschein... Mit dem Lernkreis wollen wir vermitteln, dass das Lernen Freude machen kann. Außerdem lernt das Kind in den Lernkreisen vor allem Verbindlichkeit und Aufgabenbewußtsein.

So gestärkt fällt den Kindern die Umstellung meist leicht und sie freuen sich auf diese neuen Aufgaben.

Ein gemeinsames Zelten der Schulanfänger in ihrem Waldkindergarten bildet den Höhepunkt des Kindergartenlebens. Lange wird dieses Projekt mit den Kindern gemeinsam geplant und es ist für alle ein Zeichen ihrer

Reife und ihres Mutes, diese Nacht im Wald zu schaffen. Stolz zeigen sie ihre „Mutmedaille“ am nächsten Tag den Eltern und anderen Kindern.

Der letzte Kindergarten tag steht im Sinne der Verabschiedung. Bei einem gemeinsamen kleinen Fest werden die Kinder in die Ferien entlassen und bekommen hierbei noch ihre Portfolios und Fotobücher überreicht, die in liebevoller Arbeit über die Kindergartenzeit entstanden sind.

Hier gibt es auch einen Gutschein für einen Besuch im Kindergarten, der von den Kindern gerne als Schulkind wahrgenommen wird.

3.4. Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Auch im Alltag von eingewöhnten Kindern gibt es Unregelmäßigkeiten und Übergänge, die je nach Befindlichkeit des Kindes manchmal mehr Feingefühl erfordern. Auch hier ist das Einfühlungsvermögen der Pädagogen gefragt, um auch kleine, für uns unscheinbare Übergänge liebevoll zu gestalten.

Kleine Übergänge und Unregelmäßigkeiten sind z.B.

- Ankommen morgens
- Beginn des Morgenkreises
- Einfinden in ein Spiel, bzw. einen oder mehrere Spielpartner finden
- Brotzeitbeginn und Händewaschen
- Toilettengang, Umziehen, Wickeln
- Abschiedskreis
- Aufbruch in den Wald bzw. wieder zurück zum Bauwagenplatz
- Ausflüge
- Besucher oder Schnupperkinder
- Verabschiedung, Abholsituation

Auch Übergänge im Jahreslauf, etwa Jahreszeiten mit ihren Themen, Verabschiedung oder Neubeginn von Kindern und Personalwechsel, werden kindgerecht besprochen

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Während der Kernzeit (8.45 – 12-30) teilen wir unseren eingruppigen Kindergarten an vier Tagen in der Woche in zwei feste, altershomogene Kleingruppen. Die Kleingruppen suchen mit jeweils zwei Pädagogen verschiedene Plätze im Wald auf und verbringen dort den Kindertag.

Wir haben uns bewusst für altershomogene Gruppen entschieden, da so das Tempo, die Bedürfnisse und viele Interessen zueinander passen.

Freitags bleiben wir in einer Gruppe zusammen, da sich die Kinder untereinander kennen sollen und wir uns als ein Kindergarten verstehen. Da wir auch wissen, dass ältere und jüngere Kinder voneinander profitieren und lernen, geben wir ihnen an diesem Tag und in den Abhol- und Bringzeiten die Möglichkeit dazu.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Eine differenzierte Lernumgebung zeichnet sich durch ein breites Spektrum an strukturellen, räumlichen, personellen und materiellen Möglichkeiten sowie durch vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung aus. Auch und gerade hier gilt unser Leitsatz WENIGER IST MEHR.

Kinder lernen dann intensiv und nachhaltig, wenn sie ihren Interessen und Neigungen folgen dürfen. In unserem Naturraum Wald, Wiese, Bach findet sich eine große Fülle an Themen und Aktivitäten, die sich sowohl im Jahreskreis als auch durch Anwendung und Phantasie immer wieder wandeln und niemals starr sind.

Die pädagogischen Fachkräfte bringen ihre besonderen Stärken, Talente und ihre eigene Begeisterung für bestimmte Themen in die tägliche Arbeit ein.

Die große Bewegungsfreiheit eröffnet den Kindern ein weites und vielfältiges Spiel- und Erfahrungsfeld, das ein sehr individuelles, dem jeweiligen Tempo und Entwicklungsstand entsprechendes Lernen ermöglicht.

Wir verstehen uns als „spielzeugfreie“ Einrichtung. Das bedeute, dass es im Waldkindergarten kein „vorgefertigtes“ Spielzeug gibt. (Dieses darf auch nicht von zuhause mitgebracht werden.)

Im Angebot haben wir jedoch Schaufeln, Schaukeln, Bilderbücher, Malsachen, Wolle, Werkzeug (Hammer, Sägen, Schnitzmesser) Töpfe und Kannen zum Kochen in der Matschküche zur freien Verfügung. Sowie verschiedene Bastelmaterialien für spezielle Angebote.

Klare und flexiblen Tages– und Wochenstruktur

	Mo – Do	Freitag
8.15 – 8.45 Uhr	Bringzeit auf der Bauwagenwiese	Bringzeit
8.45	Aufteilen in feste Kleingruppe Aufbruch in den Wald/ Morgenkreis	Morgenkreis in der Gesamtgruppe
10.00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit in der Kleingruppe	Gemeinsame Brotzeit in der Gesamtgruppe
ca. 12.00 Uhr	Aufräumzeit und Abschiedskreis der Kleingruppe/ Rückkehr zur Bauwagenwiese	Aufräumzeit Abschiedskreis
12.30 – 13.30	Abholzeit	Abholzeit

Unser Tagesplan gibt die Tages- bzw. Wochenstruktur vor, die Kinder und Pädagogen füllen sie durch ihr flexibles und spontanes Handeln mit Leben.

Auch das Wetter und der Jahreskreislauf hat Einfluss auf unser Tagesstruktur. Wir suchen je nach Wetter andere Plätze auf bzw. müssen bei Gefahr im Ausweichraum bleiben.

4.2 Interaktionsqualitäten mit Kindern

Die Qualität der Beziehungen und Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen sowie der Kinder untereinander erweisen sich als Schlüssel zum Wohlbefinden und hoher Bildungsqualität.

Kinder lernen am besten, wenn sie dabei Menschen an ihrer Seite haben, denen sie vertrauen. Deshalb nehmen wir die Fragen und Ideen unserer Kinder stets ernst, so können wir in einen intensiven Dialog mit ihnen treten. Durch eine feinfühlig und achtsame Reaktion der Fachkräfte auf die Signale der Kinder werden sie ermutigt ihre Gedanken, Fragen und Emotionen zu äußern. Unsere Wertschätzung und der intensive soziale Austausch mit unseren Kindern bewirken bei ihnen eine große Bereitschaft, sich auf neue Erfahrungen einzulassen und Bildungsgelegenheiten anzunehmen.

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

Unsere Bereitschaft zur Interaktion zeigt sich nicht nur in der täglichen Fachkraft-Kind-Interaktion, sondern auch darin, dass wir die Kinderrechte kommunizieren und den Kindern ein hohes Maß an Beteiligung zugestehen. Bei uns entscheiden die Kinder über Belange, die ihre eigene Person betreffen, soweit es ihr Entwicklungsstand zulässt.

z.B. An welchen Angeboten nehme ich teil? Wie viel esse ich?

Brauche ich Ruhe, will ich mich bewegen, rennen oder schreien?

Durch unser offenes Konzept finden die Kinder einen Rahmen, der ihren eigenen Vorstellungen diesbezüglich gerecht wird. Hier lernen sie von Anfang an, Verantwortung für sich zu übernehmen, eigene Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen zu tragen, z.B. wenn ich in die Pfütze springe, bin ich hinterher vielleicht nass.

Recht auf Mitbestimmung:

- Wo und mit wem spiele ich?
- Welche Angebote nehme ich wahr?
- Gehe ich allein zur Toilette oder nehme ich einen Erwachsenen mit?

Recht auf Mitgestaltung und demokratische Teilhabe

- An welchen Platz geht die Teilgruppe heute (Abstimmung)
- Feste
- Ausflüge

Beschwerderecht der Kinder

Neben dem Beteiligungsrecht haben Kinder, Fachkräfte und Eltern auch ein Beschwerderecht.

Noch nicht alle Kinder können sich verbal deutlich beschweren. Daher ist es eine grundlegende Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Empfindungen und Bedürfnisse aller Kinder aufmerksam wahrzunehmen und zu achten.

Wir stärken die Kinder, indem wir ihnen vermitteln, dass sie STOP sagen dürfen, ja sogar müssen, wenn sie etwas nicht mögen. Und natürlich auch auf das STOP eines anderen Kindes hören.

Wir machen hierzu auch konkrete Übungen, bei denen wir die passende Gestik, Mimik und Stimme üben.

Das Angehen und Lösen von Problemen stellt einen Schlüsselprozess für die Bildungs- und Erziehungsqualität dar und ist die Grundlage für das kindliche Lernen. Kinder lernen durch individuelles und gemeinschaftliches Lösen von Problemstellungen aus ihren eigenen Erfahrungen.

Hierbei sind die jungen Persönlichkeiten oft auf die Unterstützung und Hilfestellung von Erwachsenen angewiesen. Wir versuchen hierbei eher eine beratende Rolle einzunehmen.

Im Waldkindergarten schaffen die Pädagogen einen Rahmen, in welchem die Kinder bei ihrem Beschwerde- und Problemmanagement unterstützt werden. Dabei wird auf ein Problem aufmerksam gemacht und die Kinder dabei begleitet mögliche Lösungen zu formulieren.

Außerdem legt das pädagogische Personal sehr großen Wert auf ein wertschätzendes, gemeinschaftliches Miteinander auf Augenhöhe.

Ko- Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Die Gruppe bietet den Kindern ein weites Feld vielfältiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

In ko-konstruktiven Lernsituationen findet Lernen durch Kooperation statt, d.h. es wird von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam gestaltet. Der Schlüssel zur Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis der Welt zum Ausdruck bringt. Pädagogische Fachkräfte können mit Kindern Wissen erwerben, indem sie das Erforschen von Bedeutungen gegenüber dem Aneignen von Fakten in den Vordergrund stellen.

Der Erfahrungsraum Natur eignet sich dafür hervorragend, da der ganze Mensch angesprochen wird. Seine Wahrnehmung und Fantasie, sein Denken und Fühlen, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein ebenso wie sein Körpergefühl, seine Bewegungsfreude und sein Tatendrang. Das Kind erfasst seine Umwelt mit allen Sinnen auf individuelle Weise. Es ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt, die Natur dient ihm zur Verwirklichung seiner Ideen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ist eine wesentliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Da bei uns im Waldkindergarten ein hoher Anteil an Freispiel zum festen Tagesablauf gehört, können die Kinder täglich in ihrer Entwicklung und ihren Fortschritten beobachtet werden. Bei der Entwicklungsdokumentation legen wir unseren Fokus auf die Stärken des Kindes. Besondere Ereignisse und Lernprozesse werden von den Betreuern dokumentiert und wenn möglich fotografiert. Diese individuellen Beobachtungen werden im Portfolio gesammelt.

Dokumentationshilfen bzw. Formulare

- Die Dokumentation der Beobachtungen erfolgt für jedes Kind schriftlich mit Hilfe der Beobachtungsbögen Perik, Sismik und Seldak.

- Wahrnehmungen und Beobachtungen finden kontinuierlich und regelmäßig statt, sowohl gezielt in strukturierter Form als auch in freier, situationsabhängiger Form.
- Fallbesprechungen einzelner Kinder werden in kollegialer Zusammenarbeit mit dem Gesamtteam durchgeführt.
- Entwicklungsgespräche mit den Eltern finden einmal jährlich und bei Bedarf statt.
- Portfolio Ordner; kontinuierliche Dokumentation von Alltagssituationen, Angeboten oder besonderen Momenten. Visualisierung der fortschreitenden Entwicklung des Kindes (äußere Veränderungen), sowie Sammlung von selbstgemalten Bildern (künstlerische Entwicklung), Anekdoten und andere vom Kind gestaltete Dokumente.
- Ein Gesprächsbogen für die Eingewöhnung

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Spiel als elementare Form des Lernens

Spielen ist so alt wie die Menschheit. Kinder werden mit der Gabe des Spielens geboren, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Im Spiel erkundet das Kind seine Umwelt, verarbeitet seine Eindrücke und Erlebnisse und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Dabei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Spielen ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen angeleitete Lernaktivitäten. Spielen ist die Voraussetzung für die Entwicklung und das Lernen des Kindes.

Dabei kommt dem Spiel in der Natur - dem Urspiel - eine besondere Bedeutung zu: Das kleine Kind und Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur.

Kinder kommen als Spieler auf die Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit ihrem ganzen Wesen - Seele - Geist - Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des ursprünglichen Spielens kann nicht mehr nachgeholt werden, umso wichtiger ist es für den Spielbegleiter, den Raum dafür zu geben.

Je einfacher die Spielräume und Spielmaterialien sind, desto kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien sind, desto natürlicher wird das Kind wachsen.

In der Natur ist das Kind immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt. Der pädagogische Ansatz des Freispiels im Waldkindergarten:

Das Spiel ist die zentrale Tätigkeitsform im Leben des Kindes, es dient der Persönlichkeitsbildung und ist die Grundlage für die Aneignung von Lerninhalten. Es hilft dem Kind, sich zu orientieren. Kinder, die intensiv spielen, zeigen im Gegensatz zu Kindern mit Spieldefiziten ausgeprägtere Verhaltensweisen im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich. Spielen ist Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung.

Im Freispiel steht das Kind im Vordergrund, es entscheidet, was und mit wem es spielt. Die Erzieherin bereitet die Umgebung vor und begleitet das Kind.

Die Kinder entdecken sich selbst, erkennen ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen, indem sie miteinander und voneinander lernen. Spiel bedeutet für das Kind gleichzeitig Erholung, Kreativität und Befriedigung. Während des Freispiels sind die Aktivitäten des Kindes besonders vielfältig. Es singt, konstruiert und baut, spricht und denkt, setzt sich mit anderen auseinander, lernt Regeln und erfüllt Pflichten.

Das Freispiel erfordert die besondere Aufmerksamkeit der Erzieher. Es ist Aufgabe der Pädagogen, in der Tagesplanung genügend Zeit einzuplanen und die Kinder ungestört spielen zu lassen. Langeweile ist

erlaubt, sie fördert die geistige und seelische Gesundheit, die Kreativität und die Suche nach Neuem.

Eine intensive, aber zurückhaltende Beobachtung der gruppendynamischen Prozesse ermöglicht es, die Kinder bei Bedarf zu unterstützen und Konflikte zu begleiten.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ganzheitliche Bildung – Die Macht des Moments

Eine Spezialität unseres Kindergartens ist es, dass die Betreuer die Macht des Momentes erkennen und die „Bälle“, die uns die Kinder oder die Natur immer wieder zuspielen, situationsgerecht aufgreifen.

Ganzheitliche Erziehung kann nach unserer Überzeugung nur gelingen, wenn wir versuchen, in die Erlebnis- und Verhaltenswelt der Kinder einzutauchen. Und das gelingt in der Regel nicht nach einem (Projekt-)Plan. Es gelingt durch Spontanität und Kreativität im Umgang mit den Themen der Kinder. Nach unseren Beobachtungen ist die Aufmerksamkeit der Kinder für (Bildungs-)Themen immer dann besonders hoch, wenn wir mit ihren Anliegen arbeiten. Kreative Methoden (z.B., wenn mit Handpuppen Bildungsthemen vermittelt werden) kommen bei den Kindern besonders gut an und tragen dazu bei, dass das Gesagte besser erinnert wird. Das schließt aber nicht aus, dass Themen auch über längere Zeiträume behandelt werden, z.B. was wird aus einer Knospe. Auch Theaterstücke wurden schon aufgeführt. Kinder verfolgen oft selbst Projekte, indem sie über Wochen etwas im Wald bauen und Ideen dazu entwickeln. Diese Phantasie zu stärken und dieses „freie Projektieren“ zu ermöglichen, führt zu einem hohen Maß an Selbstwirksamkeitserleben.

Das schließt jedoch nicht aus, dass die Kinder von uns Freispielangebote bekommen, diese sind so gestaltet, dass die Kinder weder überfordert noch unterfordert werden. Besondere Neigungen und Begabungen des einzelnen Kindes werden fördernd unterstützt und können absolut freiwillig genutzt werden.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

In Waldkindergärten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich religiöse Grundeinstellungen erwerben.

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinnggebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut philosophieren.

Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.

Im Waldkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander achtgeben und aufeinander warten können, denn nur so kann der Alltag im Wald gemeinsam bewältigt werden. Sie entwickeln so viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen.

Im praktischen Alltag heißt das auch, dass die Kinder die Grenzen der anderen Kinder achten müssen. Bei der „Stopp Aufforderung“ (z.B. „Ich mag das nicht“) muss demnach das entsprechende Kind auch aufhören.

Oder wenn die Schaukel besetzt ist oder die Schaufel in Gebrauch, muss gewartet werden, bis das Kind fertig ist.

Kindergarten ist nicht konfessionell gebunden. Trotzdem wird Religion nicht ausgespart. Da wir in einer christlich geprägten Kultur leben, werden christliche Gedanken behandelt und christliche Feste (wie z.B. Martinsfest, Nikolaus, Erntedank) vorbereitet und gefeiert. Biblische Geschichten und Erzählungen aus anderen religiösen Kulturkreisen oder Dankgebete zur Brotzeit können das Angebot ergänzen.

Im praktischen Alltag heißt das, dass wir Begleiter kein fixes Moralgerüst haben, sondern dass die Kinder die Grenzen der anderen Kinder achten müssen. Bei der „Stopp Aufforderung“ (z.B. „Ich mag das nicht“) muss demnach das entsprechende Kind auch aufhören.

Sozial-emotionale Entwicklung

Die Wahrnehmung und der Umgang hinsichtlich eigener Gefühle und Emotionen bilden die Basis für eine positive seelische Entwicklung und den Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins. Wir sehen dies als Grundstein für die Herzensbildung.

Wir unterstützen und ermutigen die Kinder sich ihrer Gefühle und Emotionen klar zu werden und sie auszudrücken.

Dabei ist es uns wichtig, dass sich verschiedene Emotionen frei von (Be)Wertung auch zeigen dürfen und die Kinder auch bei vermeintlich negativen Gefühlen, wie Wut und Aggression angenommen und wertgeschätzt werden.

Für das Ausgieren diverser Emotionen bieten wir eigene „Räume“ an, z.B. Rollenspiele (Tigerkampf), definierte Schreiplätze oder auch mal einen Baum, der mit einem Stock geschlagen werden kann.

Der Spielraum Wald gibt eine Vielzahl an Erfahrungsspielräumen die in der sozialen Interaktion ausreichend Raum und Gelegenheiten/Möglichkeiten sowohl für Abstand, als auch für ein Miteinander bietet.

Die Kinder können so gemäß ihres Entwicklungsstandes und der aktuellen Sozialkompetenz immer wieder austarieren, ob sie allein, zu

zweit oder in größeren Gruppen spielen und sich spielerisch im Miteinander ihrem Tempo entsprechend entwickeln.

Wir bieten bewusst keine Lösungen für Konflikte, sondern spiegeln den Kindern ihre Situation und setzen darauf, dass sie ihr eigenes Konfliktlösungspotential entwickeln und nutzen.

Herzstück für diese Art der Prozessbegleitung ist die Beobachtung und eine allparteiliche, wohlwollende und offene Haltung.

Durch unsere Vorbildfunktion lernen die Kinder dadurch auch Einfühlungsvermögen in andere Kinder und andersartige Situationen und können differenzieren, was für sie stimmig ist und was nicht.

Sprache und Literacy

Sprache dient als Werkzeug, um differenziert zu kommunizieren. Im Freispiel gibt es viele Möglichkeiten zum Rollenspiel, welche die Vorstellung der Kinder, aber auch die Sprachvorstellung schult. Da wir spielzeugfrei arbeiten und mit so wenig Fremdmaterialien wie möglich auskommen wollen, bieten sich sprachliche Themen an. Bereits im Morgenkreis wird gesungen und mit Fingerspielen auch den Kleinsten wiederkehrende Möglichkeit zum Mitmachen gegeben.

Reihengeschichten, Reime, Kim - Spiele, Beschreibungsspiele laden zum Mitmachen ein. Ganz nebenbei erlangen die Kinder hierbei auch den Mut, vor einer Gruppe zu sprechen und zu agieren. Der Freitag ist unser Geschichtentag, der die Kinder zum Zuhören, Mitmachen und Miterzählen anregt. Auch Bücher haben einen großen Stellenwert und werden regelmäßig als Angebot, aber auch spontan von den Kindern hervorgeholt. Wir arbeiten auch mit dem Kamishibai, der Erzählschiene, Erzählsteinen...

Unsere Buchstabenstrecke vom Bauwagenplatz bis zum Blätterplatz führt von A – Z durch den Wald. Die Buchstaben sind so gestaltet, dass sie den Kindern auffallen und diese im Vorübergehen beachten. „Was ist das für ein Buchstabe? A wie Ameise!“ „Oh, da ist ja mein Name, L wie Lukas!“

Buchstaben werden auch im Lernkreis thematisiert, oft fragen die Kinder, ob man ihnen etwas vorschreibt. Die Besonderheit des

Waldkindergartens ist aber die ganzheitliche Erfahrung. Buchstaben mit Stöcken gelegt, in den Waldboden geritzt oder im Schnee vertieft, mit Blättern oder Steinen gelegt. „Schau mal, der Ast sieht aus wie ein Y“.

Der Großteil des Personals spricht bayrisch, was auch viele Vorteile bietet. Da wir aber auch viele zugezogene Familien haben, die hochdeutsch sprechen, passen wir uns natürlich an und sprechen so, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, alles zu verstehen. Kinder mit anderer Muttersprache sind bei uns willkommen. Wir versuchen, sie so zu integrieren, dass sie den Alltag sprachlich miterleben können. Auch ist es ein großer Stellenwert, dass diese Kinder uns ihre Sprache näherbringen, z.B. beim Zählen im Morgenkreis. Außerdem werden wir sie zur Teilnahme am Vorkurs Deutsch weitervermitteln, der meist in Regelkindergärten mit mehr Einwanderungskindern stattfindet. Im Allgemeinen können wir beobachten, dass Kinder im Spiel mit Kindern die Sprache meist sehr schnell erlernen. Auch Kinder mit Sprachauffälligkeiten können mit Absprache der Eltern an fachliche Stellen, etwa Logopäden weitervermittelt werden. Am wichtigsten ist: Kein Kind soll aufgrund seiner Sprache benachteiligt werden.

Digitale Medien und Informatik

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Waldkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits der Strom für die meisten Geräte fehlt und andererseits, dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand ist. Da die Kindern jedoch in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen Medien begegnen, wird im Waldkindergarten mit den Erfahrungen der Kindern gearbeitet.

In Zusammenarbeit mit den Eltern, die oft den Kindergarten bewusst als Gegenpol gewählt haben, versucht das pädagogische Personal die Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz wie im folgenden beschrieben zu unterstützen:

Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren

und behilflich zu sein, die Erfahrungen in Rollenspielen zu verarbeiten. Wie in den Familien erleben die Kinder auch im Kindergarten den gezielten Einsatz von Medien, sowie Alternativen dazu. Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen bzw. den täglichen Kontakt zu Medien, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz „nachbauen“ und es für ihr Rollenspiel nutzen.

Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur ist zum Beispiel der Fotoapparat bzw. die Digitalkamera. Die entstandenen Arbeiten können von den Kindern festgehalten und so dokumentiert werden oder Tiere, die man entdeckt hat, können dann als Foto ins Portfolio wandern.

Der Einsatz von auditiven Aufnahmegeräten ist ebenso gut möglich und bietet vielfältige Möglichkeiten. Zum einen können wir beispielsweise Geräusche in der Natur oder ihre eigene Stimme aufzeichnen und später das Ergebnis anhören. Zum anderen werden gezielt Lieder abgespielt oder selbst aufgenommen.

Bei den Medien spielt das Bilderbuch bei uns die Hauptrolle. Täglich nutzen wir die Möglichkeiten dieses bei Kindern sehr beliebten Mediums und lesen ihnen vor. Allerdings sollen die Kinder die Bücher nicht am Fließband konsumieren, weshalb in der Regel nur einmal am Tag ein Buch vorgelesen wird.

Die Kinder haben jedoch Zugang zu unserer Bilderbuchsammlung und können diese jederzeit selbst anschauen.

Zudem benutzen wir Fachbücher, um Tiere und Pflanzen zu bestimmen.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik bedeutet bei uns im Waldkindergarten nicht blanke Abstraktion zu lernen, wie es später in der Schule vermittelt wird. Vielmehr soll Mathematik als helfendes Mittel erlebt werden, um konkrete Situationen zu meistern. Die Sinnhaftigkeit von Mathematik soll dadurch bereits im Kindesalter erlebt werden. Es ist uns deshalb wichtig, dass mathematische Inhalte soz. fließend in den Alltag eingebaut werden, z.B.

- wie viele Kinder zählen wir heute

- wie viele fehlen dann
- Welcher Tag ist heute – aber auch Monat, Jahreszeit
- Abstimmungen: wo wollen wir hingehen – wie viel sind für „A“, wie viel für „B“ – was ist mehr
- Einfache Rechenaufgaben in Spiele einbauen, z.B. die Kinder müssen beim

„Eichhörnchenspiel“ 3 Nüsse verstecken. Eine haben Sie schon gebracht.

Wie viele müssen noch im Versteck sein.

- Ständiges Durchzählen der Kinder an den Warteplätzen führt dazu, dass
 - die Kinder früh lernen selbst zu zählen – und das z.T. auch auf Englisch oder Italienisch!

Die räumliche Orientierung wird auch hier ganzheitlich erlebt. Auf einem Baum geklettert ist man höher als die anderen und somit über den anderen. Richtungen müssen bei Wanderungen ständig bestimmt werden.

Geometrische Formen können mit Lehm geformt werden. Der Kreis wird im Abschiedskreis als großes Ganzes erlebt, bei dem jedes Kind dazu beitragen kann und soll, dass es ein Kreis wird.

Mittels Zahlentafeln lernen die Kinder auch schon früh z.B. beim Zählen von Kindern, wie die entsprechenden Zahlen aussehen. Sie erkennen diese Zahlen recht früh.

Reihen wie „größer-kleiner“ können z.B. dadurch sinnhaft erfahren werden, indem Steintürme gebaut werden. Erst brauchen wir die großen – dann immer kleiner. Ein grundsätzliches Verständnis für Statik wird hier zugrunde gelegt.

Mit Hilfe von altem Kochgeschirr bekommen die Kinder ein Gefühl für Inhalte. Sie können schöpfen und schütten.

Mit Hilfe einer im Wald befindlichen Waage, können sich die Kinder an (Gleich-)Gewichten ausprobieren.

Naturwissenschaft und Technik

Studiengänge, wie Elektrotechnik, Maschinenbau etc. laufen alle unter dem Begriff der Naturwissenschaften. Bei so stark technischen Themengebieten, kann der Laie schon mal mit Unverständnis dastehen und sagen: was hat das mit Natur zu tun? Doch: alles leitet sich aus Phänomenen der Natur ab. Da wir uns tagtäglich in freier Natur aufhalten, gehört gerade dieser Punkt zu den großen Stärken unseres Konzepts.

Unser Zugang zu den Phänomenen der Natur und Technik liegt im Erleben und eigenständigem Erforschen eben dieser.

Mit unserem Ansatz wollen wir, dass die Kinder v.a. die 4 Naturelemente Feuer, Wasser, Erde und Luft erleben und begreifen. Man kann beobachten, dass sich Kinder in diesem Alter noch sehr intensiv mit den Grundelementen beschäftigen, wenn man sie lässt.

Da wird mit großer Lust im Matsch gegraben; kleine Seen und Staudämme gebaut, Flüsse gestaltet, Stockbrot gemacht. Die Lufttemperatur, Wind und Wetter werden unmittelbar gespürt.

Was Naturgesetze angeht (z.B. Hebelwirkung), so ist es uns wichtig, dass die Kinder selbsttätig die Wirkung bestimmter Natur-Gegebenheiten erforschen. Im Beispiel der Hebelwirkung könnte das z.B. bedeuten: zwei Kinder legen einen großen Ast in eine Astgabel und können so wunderbar wippen.

Die Zeit, in welcher die Vegetation auf Winterruhe umstellt, bietet sich für uns an, auch Versuche aus der unbelebten Natur mit den Kindern durchzuführen, wie sie z.B. z.T. im „BEP“ beschrieben sind.

Egal, ob es um Versuche der unbelebten Natur oder um Erlebnisse aus der belebten Natur geht. Unseren Bildungsauftrag definieren wir immer darin, den Kindern die richtigen Fragen zu stellen.

Kurz gesagt: erst die Erfahrungen machen, dann den Sinn erarbeiten. Das heißt in der Praxis, dass wir nicht täglich mit einem fertigen Konzept in den Kindergarten gehen, sondern, dass soz. ständig im Kopf des Begleiters gedanklich mitläuft, zu welchen Entdeckungen, die richtigen

Fragen gestellt werden können, die sich dann in den verspielten Ablauf der Kinder integrieren.

Noch kurz ein Wort zum Matsch: Erde ist für uns Erde und kein Schmutz. Die intensive Auseinandersetzung der Kinder mit diesem Naturelement gehört zu den Grundsteinen unserer Pädagogik. Die Eltern sollten sich deshalb entsprechend praktisch darauf einrichten, dass der Matsch für sie keine zu große Belastung wird und die Kinder so mit gutem Gewissen das Grundbedürfnis des „Matschens“ ausleben können.

Umweltbildung

Unsere Waldplätze bieten sehr strukturreiche Naturabschnitte. Vom Bachplatz über die Bauwagenwiese bis zu den Orten im Wald (oberes Tipi, Blätterplatz und Waldsofa) gibt es wenig, worauf wir nicht zurückgreifen können. So bieten unsere Plätze auch eine sehr große Artenvielfalt im Pflanzen- und Tiersektor und bilden zusammen mit den Kindern unseren größten Schatz. Auf dieser Basis vermitteln wir den Kindern die Grundlagen für ihre Umwelt und das Leben an sich. Der direkte Kontakt mit allem Leben um uns herum ermöglicht den Kindern nachhaltige Erfahrungen und Berührungen mit Ihrer Umwelt und so auch die Wertschätzung und Achtung dafür. Wir sehen uns als Gäste im Wald und verhalten uns auch So. Die Tiere und Pflanzen und auch die natürlichen Ressourcen (s.B. Wasser) werden als etwas Schützenswertes erlebt und verstanden. Da jedes Kind sein eigenes Wasser mittragen muss, erlebt es auch hierbei die „Kostbarkeit“ dafür. Jeder Tierfund wird mit Freude und Begeisterung geteilt; unser Interesse lässt uns weiter forschen und lernen und dadurch auch einen (Umwelt)verträglichen Umgang damit zu erlernen. Die (essbaren) Früchte (z.B. Blaubeeren, Pilze) sind den Kindern große Schätze. Das unmittelbare und direkt fühlbare Erleben des Jahreskreislaufs inmitten der Natur mit all den Jahreszeiten, Temperaturen, Wetterwechseln und seinen Kräften vervollständigt diese elementaren Erfahrungen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Innerhalb des Bildungsauftrags zur gestalterischen Entwicklung setzen wir vor allem auf Eigenkreativität und sehen uns lediglich als Begleiter, um den jeweiligen Prozess zu unterstützen und den Kindern die

Umsetzung ihrer vielfältigen Sinneseindrücke aus dem Wald-(Er)leben zu ermöglichen.

Im Rahmen eines wöchentlich Kreativangebots können die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen und aus unserem Materialfundus schöpfen – meist in Kombination mit Naturmaterialien, so werden aus alten Ästen mit etwas Farbe Zauberstäbe, aus biegsamen Zweigen mit etwas Wolle und Federn Traumfänger etc. Wir sehen uns dabei höchstens als „Impuls-Geber“ oder stellen den Kindern einfach nur das Material bzw. bereiten einen „Raum“. Die Angebote sind absichtlich „offen“ gehalten – wir wollen den Kindern ermöglichen, frei über eine Teilnahme zu entscheiden, da wir der Überzeugung sind, dass die Eigenmotivation ein zentraler Aspekt für kreatives Tun und vor allem den gewünschten individuellen Ausdruck ist. Themenspezifisches Basteln zum Jahreskreis ergänzt unser Angebot. Der Raum Wald bietet uns eine Fülle an Naturmaterial, welches wir gerne einsetzen: Ton/Matsch, Erdfarben, Pflanzenfarben, Früchte aus der Natur (Kastanien, Eicheln, Moos etc.) Up-Cycling im Zuge der Nachhaltigkeit spielt ebenso eine Rolle. So verwenden wir oft Gebrauchtes/Genutztes wieder und kombinieren es mit neuen Materialien und/oder geben Altem einen neuen Zweck. (Dosen, Korken, Gläsern, Tetra-Paks) um die natürlichen Ressourcen zu schonen. Mit Hilfe verschiedener Techniken lernen die Kinder ihre Kreativität weiter zu entwickeln und auszudrücken (Druckwerkstatt, Acrylmalerei, Frottage, Collage, plastisches Gestalten, Filzen etc.). In unserer Werk-Ecke und am Schnitzplatz bieten wir den Kindern die Möglichkeit mit unterschiedlichen Werkzeugen zu hantieren und erste Erfahrungen mit Säge, Hammer und Messer zu sammeln.... so entstehen beispielweise Holzzwerge, Schwerter, Angeln und Segelboote...Ein jährlich stattfindender Ausflug ins (Stadt)Theater rundet unser Kulturangebot ab.

Gesundheit, Bewegung, Entspannung, Ernährung, und Sexualität

Das Thema Gesundheit wird in einem umfassenden Sinn als körperliches und seelisches Wohlbefinden verstanden. Jedes Kind kann durch eine gesunde Lebensweise zur Gesunderhaltung des Körpers beitragen. Waldkindergartenkinder bewegen sich viel an frischer Luft,

was im Allgemeinen für einen gesunden Lebensstandard spricht. Im Wald erfahren Kinder, die Wichtigkeit von regelmäßiger und abwechslungsreicher Bewegung, als auch in guter körperlicher Verfassung zu sein, Muskulatur und Kreislauf zu trainieren, um sich mit dem eigenen Körper vertraut und wohlzufühlen. Der Wald bietet zahlreiche Möglichkeiten für die Kinder, sich in ihrer natürlichen Weise und dem eigenen Ermessen zu bewegen z.B. auf Bäumen klettern, balancieren, schwingen, rutschen usw. Somit verringert sich automatisch die motorische Unfallgefahr, da die Kinder ein besseres Körpergefühl und Einschätzungsvermögen ihrer natürlichen Bewegungen erlangen.

Da uns der Wald eine große Spielfläche bietet, besteht für jedes Kind die Möglichkeit, seinem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung oder doch lieber Action und dem gemeinsamen Spiel, nachzugehen. Die Kinder können sich zurückziehen, wenn sie eine Pause brauchen und erfahren hierbei die beruhigende Wirkung des Waldes. Auch das gemeinsame Lesen und Anschauen von Büchern, hilft vielen Kindern zur Ruhe zu kommen oder Abstand zu finden.

Eine gesunde Ernährung dient dem Wohl des Kindes und ist deshalb ein wichtiger Punkt in unserem Kindergarten. Daher sind bei uns Süßigkeiten von zuhause nicht erlaubt. Auch bitten wir die Eltern, die Brotzeit ihrer Kinder abwechslungsreich und gesund zu gestalten. Die gemeinsame Brotzeit ist ein Ritual für die Kinder und dient der Gemeinschaft. Der wöchentliche Kochtag, sowie bestimmte Feste, wie z.B. Erntedank laden dazu ein, sich zusammen mit gesunder Nahrung auseinander zu setzen und unbekanntes zu probieren. Der Wald bietet ebenso die Möglichkeit, bestimmte Kräuter und Pflanzen sowie deren Wirkung kennen zu lernen (z.B. Pilze sammeln, Kochen mit Brennnessel usw.). Kinder erfahren, wie wichtig Körperhygiene im Wald ist, um

Krankheiten zu vermeiden. So werden vor dem Essen sowie nach jedem Toilettengang die Hände mit biologischer Seife gewaschen. Dem Thema Sexualität stehen wir offen und transparent gegenüber und geben den Kindern die Chance, sich damit auseinanderzusetzen. Mithilfe von Bilderbüchern lernen Kinder über ihren Körper und dessen Funktionen sowie über die Entwicklung von Mensch und Natur.

Lebenspraxis

Ein Ziel in unserem Waldkindergarten ist es, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und somit ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Ein Kind, welches erkennt, dass es selbst etwas (er-)schaffen kann, gewinnt an Sicherheit und Mut, Dinge anzugehen oder etwas auszusprechen.

Wir ermutigen die Kinder, für sich selbst einzustehen, ihre Gefühle und Bedürfnisse sowie eigene Grenzen zu erkennen und auszudrücken.

Da der Wald keine vier Wände hat, sind nicht nur die persönlichen Grenzen wichtig, sondern auch das Wissen darüber, wohin und wie weit die Kinder an den verschiedenen Waldplätzen gehen dürfen. Auch das vermitteln wir ihnen von Beginn an, was für die Kinder schnell klar ist.

Durch einen rhythmisierten Tagesablauf mit Morgenkreis, Brotzeit, Abschiedskreis und das gemeinsame Aufräumen, schaffen wir Struktur und Anhaltspunkte für die Kinder. Jedoch steht das freie Spiel an vorderster Stelle, womit wir den Kindern möglichst viel Freiheit gewähren und sie in ihrer Selbsttätigkeit unterstützen. Bei den wöchentlichen Lernkreisen (v.A. für Vorschulkinder) bereiten wir die Kinder spielerisch für die Schule vor. Somit erhalten wir gleichzeitig einen genaueren Überblick über die (Bildungs-)Entwicklung des Kindes, an welchen wir

anknüpfen und pädagogisch danach handeln sowie den Eltern/der Schule? mitteilen.

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für Eltern

Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern stellt eine Grundlage guter Erziehungspartnerschaft da. Wir versprechen ein offenes Ohr für die Belange der Elternschaft und stehen auch bei kritischen Fragen zur Verfügung.

Es gibt eine breite Angebotspalette für Eltern

- Begleitung von Übergängen (Siehe hierzu: 3. Übergänge...)
- Information und Austausch (per Mail oder Pin-Wand)
- Regelmäßige Elternabende
- Elterngespräche:
 - > Informelle Gespräche (Tür-und-Angel-Gespräch) bei kleinen Themen
 - > Entwicklungsgespräche (in der Regel einmal im Jahr)

Die Beteiligung der Eltern ist für unseren Kindergarten essenziell. Deshalb werden im Betreuungsvertrag auch 15 Std. Elternarbeit/Jahr verbindlich vereinbart.

Da der Trägerverein in der Hauptsache aus Eltern besteht, können sich diese in die Vorstandschaft wählen lassen und maßgeblich an der Gestaltung und Führung des Kindergartens Einfluss nehmen. Darüber hinaus wählen wir jährlich einen Elternbeirat, welcher sich v.a. praktisch einbringt (z.B. Festgestaltung, Organisieren Soziale Hütte am Christkindlmarkt).

Eltern sind stets willkommen, wenn sie spezielle Angebote an die Kinder richten wollen (z.B. Bastelangebote, eignen Betrieb vorstellen (z.B. Bauernhof)) etc.

Außerdem können externe Referenten zu bestimmten Themen eingeladen werden (Pädagogischer Elternabend und kollegiale Elternberatung mit Helmut Wagner)

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Öffentlichkeitsarbeit

Um eine gute und enge Zusammenarbeit wünschen und bemühen wir uns mit:

- Förstern
- Jägern
- Stadt Passau
- Jugendamt
- Umweltamt
- Gesundheitsamt
- Frühförderung
- Therapeuten
- Kirche
- Gemeinde, Vereinen (Feuerwehr, Sportverein, etc.)
- Grundschulen
- Schulen, Fachakademien und Berufsschulen
- anderen Kinder- und Waldkindergärten
- Presse
- Theater, Bücherei

Um sich einen unmittelbaren eigenen Eindruck von der Waldpädagogik machen zu können, ist es sehr sinnvoll, interessierte Eltern, die Presse oder auch Klassen von Fachakademien für Sozialpädagogik zu Besuchen und Hospitationen in den Waldkindergarten einzuladen. Praktikanten erhalten die Möglichkeit zum Einsatz.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kinderwohlgefährdungen

Zu den Aufgaben außerfamiliärer Bildungsorte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Ein gutes Netzwerk der mit Kindeswohlgefährdung befassten Stellen vor Ort trägt zur Prävention, Früherkennung und Unterstützung in konkreten Fällen bei.

Kindergartenaufsicht

Aufsichtsbehörde unserer Einrichtung ist das Jugendamt Passau, diesem liegt diese Konzeption vor. Sie ist Grundlage der Betriebserlaubnis.

Die Fachaufsicht informiert uns per E-Mail über Änderungen im Kindergartenbereich von Seiten des Ministeriums, z. B. Neuer Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, neue Kindergartenfinanzierung, neues Kindertagesstätten Gesetz usw. Kindeswohlgefährdung.

In den regelmäßigen Teamsitzungen reflektiert sich das Team permanent in seiner pädagogischen Arbeit. Unser pädagogisches Handeln findet nie hinter verschlossenen Türen statt. Eltern und andere Besucher haben jederzeit die Möglichkeit Einblick in unsere Arbeit zu erhalten und Rückfragen zum Handeln zu stellen. Der Kindergarten hat ein eigenes Kinderschutzkonzept erstellt. Die Mitarbeiter werden regelmäßig darüber belehrt.

Sollten wir in der Entwicklung des Kindes Rückstände oder Auffälligkeiten bemerken, suchen wir den engen Kontakt zu den Eltern, um gemeinsam nach Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen. Falls die Inanspruchnahme von Hilfen nicht umgesetzt wird oder die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung des Wohles des Kindes, sind wir verpflichtet darüber hinaus Kontakt zum Jugendamt aufzunehmen. (Art. 9b BayKiBiG).

Unsere präventive pädagogische Förderung stärkt die Kompetenzen des Kindes für das Erkennen von Gefahren und für ein selbstbewusstes Schutz- und Abwehrverhalten. (Die Kinder werden im Alltag dazu ermutigt STOPP zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen)

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist für uns die Grundlage für eine gut funktionierende Pädagogik.

Der Austausch der Teammitglieder innerhalb der Betreuungszeit spielt hierbei eine wichtige Rolle. Auch wenn wir es als wichtig erachten, dass jedes Teammitglied seine souveränen Entscheidungen treffen kann, legen wir Wert auf konsistentes Erziehverhalten, damit sich die Kinder an unseren Orientierungsrahmen halten können. Regeln sind hierbei zwar hilfreich, aber es hat sich gezeigt, dass manche Situationen zu komplex sind, als dass man sie mit einfachen Regeln lösen könnte. Eine Abstimmung innerhalb des Teams ist in diesen Situationen hilfreich.

Zusätzlich ist es gut, wenn sich die Teammitglieder darüber austauschen, wie sie bestimmte Alltagssituationen der Kinder bewerten und einordnen. Solche „Mikro-Reflexionen“ helfen, das Kind oder die Gruppe besser zu verstehen und die Hypothesen, die in den Köpfen der Betreuer stattfinden, auszutauschen.

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen können diese Reflexionen und Lösungen dann noch mal mit dem ganzen Team besprochen werden. Aber auch atmosphärische Aspekte innerhalb des Teams und Befindlichkeiten sollten hier nicht zu kurz kommen. Gerne können sich die Teammitglieder erfolgreiche Erziehungsmomente erzählen (sog. „Magic Moments“), um die Erfolge der Arbeit sichtbar zu machen.

Natürlich werden in der Teamsitzung auch Organisatorische Themen besprochen (z.B. Terminplanungen, Abstimmung von Angeboten, Projektplanungen etc.)

Beobachtungsbögen (Seldak, Perik...) werden miteinander besprochen und Elterngespräche bei Bedarf miteinander vorbereitet.

Entscheidungen insbesondere im pädagogischen Bereich werden bei uns demokratisch entschieden und abgestimmt.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Am Ende des jeweiligen Kindergartenjahres trifft sich das Team zu einem sogenannten Teamtag. Neben Planungen für das nächste Kindergartenjahr, steht hier v.a. die Reflexion und Weiterentwicklung unserer gemeinsamen Arbeit im Fokus.

Das Personal wird dazu ermutigt, Fortbildungen zu besuchen. Hierbei stehen 5 Tage/Jahr zu Verfügung.

Einmal im Jahr findet eine Teamfortbildung statt, wozu ein Referent eingeladen wird.

Außerdem nimmt das Personal an der Tagung des Landesverbands für Waldkindergärten in Bayern teil. Hier werden Workshops angeboten, die spezifisch für den Waldkindergarten geeignet sind.

Die Leitung macht regelmäßig mit jedem Teammitglied des Stammpersonals ein Personalgespräch, indem eruiert wird, wo das Teammitglied gerade steht und wie es sich weiterentwickeln kann.

Es besteht die Möglichkeit zur Supervision.

Der Betriebsausflug dient der guten Atmosphäre innerhalb des Teams.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unser Waldkindergarten zeichnet sich v.a. dadurch aus, dass es bewusst bei seinen Prinzipien v.a. des Minimalismus („Weniger ist mehr“) geblieben ist. Die Eltern, welche zu uns kommen, entscheiden sich bei uns für diese „Minimal-Version“ und so soll es aus unserer inneren Überzeugung auch bleiben.

Weiterentwicklung unserer Einrichtung bedeutet also deshalb für uns v.a. den Erhalt und die Verteidigung unseres Konzeptes bei möglicherweise gleichzeitig steigendem Anspruchdenkens seitens der Eltern.

Entscheidend für eine gute Bildung und Erziehung ist das handelnde Personal. Unser Fokus richtet sich aus diesem Grund v.a. an den Maßnahmen, wie sie im Punkt 7.2 beschrieben wurden.

Ausblick:

Die erfolgreiche Arbeit unseres Kindergartens bildet sich an den vielen Anfragen der Eltern ab. Nicht wenigen Eltern müssen wir leider absagen, speziell wenn sie aus dem Landkreis kommen. Eine Erweiterung auf einen zweiten Standort ist von daher prinzipiell denkbar. Allerdings müssten wir uns noch Gedanken machen, wie der organisatorische Mehraufwand zu stemmen wäre.

Uns ist bewusst, dass wir Betreuungszeiten anbieten, welche nicht optimal mit dem Arbeitsleben der Eltern zu verbinden sind. Bisher war der Ansturm auf unseren Waldkindergarten trotzdem hoch, sodass wir noch keine Notwendigkeit sahen, die Betreuungszeiten zu ändern. Schließlich müssen unsere Kinder auch mit widrigen Wetterverhältnissen auskommen. Prinzipiell sind wir aber offen für mögliche neue Situationen und Anforderungen durch die Eltern und den Bedürfnissen der Umwelt.

Schutzraum:

Aktuell können wir bei Schlechtwetter den Jugendraum der Pfarrgemeinde Salzweg nutzen. Hier würden wir uns für die Zukunft einen fixen Schutzraum in unmittelbarer Umgebung (fußläufig bzw. mit Stadtbus erreichbar) wünschen.